



LBV - Report

Artenschutz in der Region Augsburg

Bericht der LBV-Kreisgruppe

Aichach-Friedberg

2017



Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.



Inhalt		Seite
Herbert Maier	Kissinger Mittelschüler schützen Wasseramseln	3-5
Vorstand	Aichacher Mittelschüler erfolgreich	6
Vorstand	Nisthilfen für Hohltaube, Dohle, Gänsesäger	7-8
Gerhard Mayer	Ein Herz für Amphibien	9-12
Uwe Bauer	Biologische Vielfalt	13-20
Anika Lustig	Quartiere der Mausohren im Lkr. AIC-FDB	21
H.G. Goldscheider	Durchzug der Kraniche	22-24
Gerhard Mayer	Weißstörche der Region	25-27
Gerhard Mayer	Die Nilgans	28-30
H. G. Goldscheider	Der Große Brachvogel im bayer. Donaumoos	31-33
Gerhard Höret	Die Schleiereule im Aufwind	34-35
H.G. Goldscheider	Die Sumpfohreule im bayer. Donaumoos	36-37
Gerhard Mayer	Sumpfohreule – Foto-Doku	38-39
Uwe Bauer	Balzflüge über dem Donaumoos	40-42
Hans Demmel	Neu- und Wiederfunde seltener Pflanzenarten	43-45
LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg		46

Redaktion:

Gerhard Mayer, Am Harfenacker 10, 86316 Friedberg, Tel. 0821/60 38 64

Titelbild : Schleiereule *Tyto alba* (Foto Michael Höret)

Hinweise für Autoren: Word, Fließtext Gr 14 unformatiert auf CD und als Druck in Papierform. Abgabe: 1.11. jeden Jahres

LBV-Bezirksgeschäftsstelle Schwaben

Leitung: Dipl.-Biol. Brigitte Kraft

Umweltbildung: Dipl.- Biol. Monika Schirutschke; Verwaltung: Claudia Richter-Freiding; 87700 Memmingen, Vogelmannstr. 6, Tel. 08331-9 66 77-0

Fax: 08331/96677-29; E-Mail: schwaben@lbv.de

Herbert Maier

Kissinger Mittelschüler bauen Nisthilfen für Wasseramseln

Mit großem Engagement beteiligen sich jedes Jahr Schulen des Landkreises Aichach-Friedberg an der Haus- und Straßensammlung zugunsten des Landesbunds für Vogelschutz (LBV). Mit dem gesammelten Geld kann der LBV vielfältige Naturschutzprojekte umsetzen.

Als kleines Dankeschön für die Sammeltätigkeit konnten die Mädchen der Arbeitsgemeinschaft „Naturschutz“ der Mittelschule Kissing mit ihrem Lehrer Klaus Sedlmeir einige Wasseramselkästen unter Anleitung von Herbert Maier vom LBV bauen.



Seit vielen Jahren ist Klaus Sedlmeir mit seinen Kissinger Schülerinnen und Schülern im Artenschutz aktiv.

Mit etwas Glück kann man die seltene Wasseramsel an der Paar beim Beutefang entdecken. Dass dies auch in Zukunft so bleibt, dafür wollen die Schülerinnen der Kissinger Mittelschule mit der Aktion einen kleinen Beitrag leisten.

Vor dem Bau der Nistkästen beschäftigten sich die Schülerinnen mit dem Lebensraum und der Lebensweise der Wasseramsel.



Wasseramsel im Lechtal

(Foto: G. Mayer)

Besonders interessant fanden die Schüler, dass Wasseramseln als einzige Singvögel in Europa beim Beutefang geschickt unter Wasser tauchen und schwimmen. Beim Tauchen ist ihr Körper gegen die Strömungsrichtung abwärts geneigt und der kurze Schwanz aufgestellt, ähnlich wie bei einem Spoiler am Auto wird der Vogelkörper dadurch nach unten gedrückt. Unter Wasser werden dann Insektenlarven vom Boden gepickt. Selbst bei tiefen Minustemperaturen sind Wasseramseln im eiskalten Wasser auf Nahrungssuche. Dies ist nur möglich, weil sie viel Zeit für die Gefiederpflege aufwenden.

Spurensuche an der Paar

Seit über einem Jahrzehnt bewohnen Wasseramseln Nisthilfen des LBV im Süden des Landkreises. Typische kleine weiße Kotspuren fanden sich auch in Kissing und Mering. Deshalb sollten die Nisthilfen der Kissinger Kinder unter Brücken an der Paar im Bereich Kissing und Mering angebracht werden.

Bereits im November 2016 montierten Mitarbeiter der LBV-Kreisgruppe die Nistkästen unter Brücken der Paar.

Im Jahr 2017 wollen die jungen Naturschützer kontrollieren, ob Wasseramseln die Nisthilfen auch angenommen haben.



Mit Wathose und Schlagbohrmaschine unterwegs. LBV-Mitarbeiter Hubert Scholze mit einer Nisthilfe der „Arbeitsgruppe Naturschutz“ der Mittelschule Kissing.

Vorstand

Dank an alle beteiligten Schulen

An der LBV-Sammelwoche des vergangenen Jahres beteiligten sich wieder zahlreiche Schulen im Landkreis Aichach-Friedberg.

Allen Schulleitern, Lehrerinnen und Lehrern sowie allen beteiligten Mädchen und Buben sagen wir ein

Herzliches Dankeschön

für die Mühen. Die Gelder fließen direkt in Schutzprojekte des Landesbunds für Vogelschutz in Bayern.



Stellvertretend für alle Schulen im Landkreis zeigen wir die Sammlerinnen und Sammler der Geschwister-Scholl-Mittelschule Aichach. Die verantwortliche Lehrerin, Frau Ute Schuler, ist Mitbegründerin der LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg im Jahre 1985.

Nisthilfen für Hohлтаuben, Dohlen und Gänseesäger

Mitte März 2016 kontrollierte ein Trupp unserer LBV-Kreisgruppe an der Lechleite bei Anwalting die in den Vorjahren montierten Nisthilfen. Von Kleibern während des Jahres „zugemauerte“ Kästen wurden gereinigt und wieder für Hohлтаuben und Dohlen geöffnet.



An der Lechleite bei Anwalting: Josef Birndorfer (auf der Leiter), Wolfgang Raab und Alois Wolf.



Nistmaterial der Kleiber wird entfernt.



Gänsesäger-Kasten an der Friedberger Ach

Artenhilfe in Friedberg

An der Ach bei Friedberg und am Schloss konnten für Dohlen und Gänsesäger neue Nisthöhlen des LBV aufgehängt werden. Die Maßnahmen - im Einvernehmen und mit Unterstützung der Stadt Friedberg - waren notwendig, da durch den Umbau des Friedberger Schlosses Höhlenbrüter wie Turmfalken, Dohlen und Gänsesäger um Nisthilfen konkurrierten.

Helfer willkommen: Wer bei diesen nützlichen und spannenden Aktionen mit-helfen will, kann sich mit LBV-Vorstand Gustav Herzog in Verbindung setzen. Tel. 08251/88 54 22.

Ein Herz für Amphibien: Weitere Helfer gesucht

Bei der Frühjahrswanderung der Erdkröten zu ihren Laichgewässern werden jedes Jahr tausende von Tieren auf unseren Straßen getötet. Seit vielen Jahren versuchen Mitglieder des LBV und des BUND sowie Privatpersonen und Schüler/innen im Landkreis Aichach-Friedberg, wandernde Tiere zu retten.



Ohne Krötenzaun werden die Tiere überfahren.



Ostern 2016: Gerettete Erdkröten an der AIC 25 bei Derching.



FDB-Haberskirch: Krötenzaun des städtischen Bauhofs Friedberg. (25.2.2016, Andrea Fendt)

Frau **Andrea Fendt** stellte uns die Bilanz ihrer Helferinnen und Helfer aus dem Raum Haberskirch zur Verfügung:

Getötete Erdkröten entfernt: 60 (Frühjahr 2015)

Gerettete Tiere:

Erdkröten: 1454 -- Grasfrösche: 9 -- Wasserfrösche: 3 -- Bergmolche: 186
-- Teichmolche: 27

26. Februar bis 7. April 2016

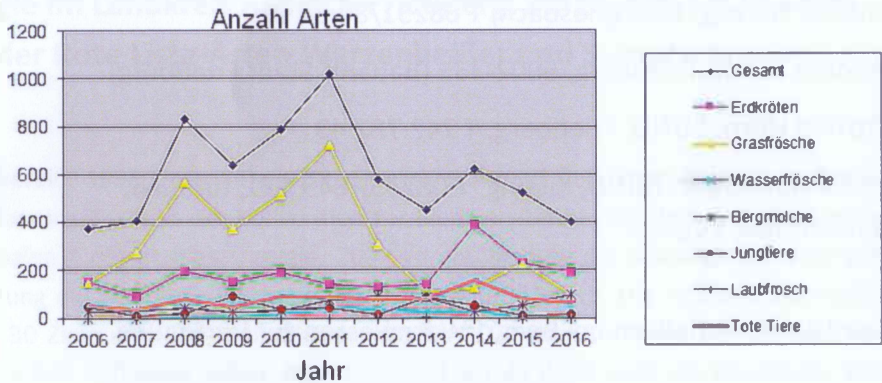
Getötete Erdkröten entfernt: 65 -- **Gerettete** Tiere: -- Erdkröten: 2173 --
Grasfrösche: 59

Wasserfrösche: 32

Molche insgesamt: 413

Seitdem die zuständigen Träger der Straßenbaulast Krötenzäune beschaffen und aufbauen, ist es für die ehrenamtlichen Helfer wesentlich leichter, sich zum Sammeln der Tiere einzubringen.

Beeindruckend ist auch die Bilanz unseres LBV-Mitglieds **Claudia Thomamüller**, die seit 10 Jahren an der Paar zwischen Kissing und Mering Amphibien rettet.



Bergmolch Männchen

(27.3.2011, Claudia Thomamüller)

Über Ihren Anruf zur Kontaktaufnahme freuen sich

Doris **Beischler**, Augsburg, Tel. 57 30 35, für Friedberg/Derching

Claudia **Thomamüller**, Kissing, T 08233/6922, mobil 0176/43030959

Gustav **Herzog**, Obergriesbach, T 08251/88 54 22

Andrea **Fendt**, Friedberg, 6002-335 (Bauamt Stadt Friedberg)

Otfried **Horn**, BUND, Friedberg, T 242 782 43

Petra **Hofberger**, BUND, Kissing, T 08233/ 849 171, für Ried,
Sirchenried, Vogach

Der LBV stellt Helfern bei Bedarf Warnwesten zur Verfügung.

Leben und leben lassen:



Erdkröte *Bufo bufo*

(Derching, 27. März 2016, G.M.)

Biologische Vielfalt (Biodiversität) und Biodiversitätsstrategie im Landkreis Aichach-Friedberg: aufgezeigt am Beispiel der Rote Liste-Arten Warzenbeißer und Sumpfschrecke

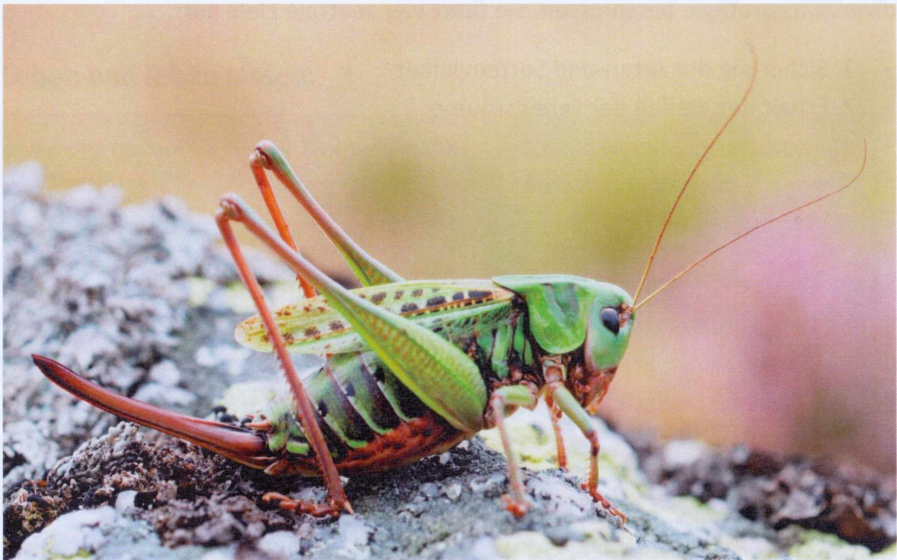
Bereits 1992 traten über 100 Staaten während des Umweltgipfels in Rio de Janeiro/Brasilien der Konvention zur Biodiversität bei mit dem Ziel einer nationalen Biodiversitätsstrategie. 2007 verabschiedete die damalige Bundesregierung die Nationale Strategie der biologischen Vielfalt. Die Strategie beinhaltet 330 Ziele und 420 Maßnahmen, die bis 2020 den Rückgang der biologischen Vielfalt aufhalten sollen. Im Jahre 2008 wurde dann auch die Bayerische Biodiversitätsstrategie beschlossen. Sie führt vier zentrale Ziele auf:

- 1. Sicherung der Arten- und Sortenvielfalt
- 2. Erhalt der Vielfalt der Lebensräume
- 3. Verbesserung der ökologischen Durchlässigkeit von Wanderbarrieren wie Straßen, Schienen und Wehre
- 4. Vermittlung und Vertiefung von Umweltwissen.

So erscheint es mir durchaus angebracht, in Kenntnis obiger Entschlüsse am Beispiel von zwei Heuschreckenarten der Roten Liste aufzuzeigen, wie eine praktische Umsetzung auf unterer Ebene aussehen kann. Voraussetzung ist einmal eine gute Kenntnis der Lebensraumausstattung des Landkreises unter Zuhilfenahme z.B. von Topographischen Karten (TK) 1:25.000, Google Earth und Digitalen Topographischen Karten. Ohne gute Bestimmungsbücher und Literaturstudium geht gar nichts. Forscherdrang, Neugierde, Sinn für Ästhetik und Selbstkritik sind hierbei hilfreich. So wird jede Exkursion zu einem kleinen, manchmal auch großen Abenteuer. Mit Überraschungen ist fast immer zu rechnen. Am Ende solcher Exkursionen sollten dann Überlegungen stehen, wie die untersuchten Lebensräume bzw. die darin vorkommenden Pflanzen und Tiere erhalten werden können.

Warzenbeißer *Decticus verrucivorus*

Der Heuschreckenatlas (Heuschrecken in Bayern, 2003) spricht von einer sehr unterschiedlichen Verbreitung der Art in Bayern mit Schwerpunktorkommen in den Alpen und deren Vorland, im ostbayerischen Grundgebirge und in der Frankenalb. Südlich der Donau bis zum Alpenvorland in einer Ausdehnung nach Westen und Osten bis zur bayerischen Grenze liegen nur verstreute Einzelorkommen. Für unseren Bereich wird ein Fundort im 1. Quadranten der TK 7533 Kühbach genannt, der dem Halbtrockenrasen bei Oberwittelsbach entspricht. Das nächste Vorkommen liegt im Bereich der TK 7631 Augsburg und bestätigt das Vorkommen in der Schießplatzheide im Haunstetter Wald. Der Biologe Peter Hartmann schätzte den Bestand auf der 20 ha großen Schießplatzheide auf mindestens 100 Tiere (HARTMANN P.(2015): Erfassung von naturschutzrelevanten Heuschreckenarten auf Flussschotterheiden im Stadtgebiet Augsburg. Ber. Naturw. Verein f. Schwaben 119: 60-92).



Warzenbeißer

(Foto Eberhard Pfeuffer)

Das Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern (ABSP) für den Landkreis Aichach-Friedberg (Stand 2007) führt für den Warzenbeißer zwei Standorte an: die Edenhausener Heide und den zuvor genannten Magerrasen am Waldrand östlich Oberwittelsbach. Das Vorkommen in der Edenhausener Heide konnte in

der Zwischenzeit nicht mehr bestätigt werden, hingegen bei Oberwittelsbach seitdem jährlich, auch im Jahre 2016.



Naturdenkmal bei Oberwittelsbach

(Foto Uwe Bauer)

Der als Naturdenkmal ausgewiesene und vom Landratsamt gepachtete Bereich weist nur ca. 0,3 ha auf, allerdings mit einer angrenzenden extensiv genutzten Wiese von etwa gleicher Größe, die zumindest in den Randbereichen vom Warzenbeißer noch genutzt wird.

Im Heuschreckenatlas werden als Mindestarealanprüche 3, 8, 10 und bis 33 ha genannt. Einschränkend wird vermerkt, dass solche Flächen nur auf einem Bruchteil der besiedelten Areale erreicht werden und in der Artenschutzkartierung (ASK) nur etwa ein Achtel der erfassten Fundorte eine Flächengröße von 8,3 und mehr ha aufweisen. Damit würde der Oberwittelsbacher Halbtrockenrasen in Bezug auf die Flächengröße nicht den erforderlichen Ansprüchen für ein optimales Warzenbeißer-Habitat gerecht werden. Bemühungen der Unteren Naturschutzbehörde um eine Vergrößerung des Areals waren bisher nicht erfolgreich; im Gegenteil wurde ein notwendiger Pufferstreifen an der Hangoberkante nachträglich vom Verpächter einem Landwirt zugeschlagen, der die anschließende Wiese intensiv bewirtschaftet und somit auch düngt. Auf dieser Wiese fand ich weder Warzenbeißer noch andere Heuschreckenarten, auf die

auch der Warzenbeißer zurückgreifen könnte, da er sich zu einem Drittel von pflanzlicher und zu zwei Dritteln von tierischer Kost ernährt, zu der auch Heuschrecken bis zur eigenen Körpergröße zählen. Wenigstens durch eine sachgemäße Pflege, die den Bedürfnissen des Warzenbeißers entgegenkommt, wird versucht, obiges Manko auszugleichen. Voraussetzung ist jedoch die Kenntnis der Lebensraumansprüche dieser Zeigerart.

Auf der Schießplatzheide fand P. Hartmann die Art in Bereichen mit niedriger, lückiger Vegetation in kleinräumigem Wechsel mit dichteren und höheren Beständen. Gleichförmige hohe Vegetation und größere unbewachsene Flächen wurden gemieden. Eine ähnliche Wahl des Aufenthaltes fand ich auch in Oberwittelsbach. Es würde sich somit am ehesten eine Streifenmahd auf Teilbereichen anbieten. Zu berücksichtigen ist auch der Entwicklungszyklus vom Ei zur Larve. Eine zweijährige Entwicklung mit Überwinterung in Eiruhe mit einem Schlüpfen der Junglarven ab Mitte April und ein Durchlaufen von sieben Stadien bis zur adulten Heuschrecke bis Mitte Juli konnte erforscht werden, wobei die Eier auf Bodenfeuchtigkeit angewiesen sind und die Larven einen hohen Wärmeanspruch haben. Es sollten also zu diesem Zeitpunkt kurzrasige Flächen mit hoher Einstrahlung vorhanden sein.

Bei einer gemeinsamen Begehung mit dem Landratsamt und dem Landschaftspflegeverband am 9.8.2016 wurde dementsprechend ein Pflegekonzept entwickelt einschließlich einer Teilentbuschung, auch um den Wärmeansprüchen der Larven entgegen zu kommen. Adulte sind von Mitte Juni bis in den Oktober zu erwarten.

Die Haupt-Mahd sollte somit erst im Oktober, vorzugsweise am Ende dieses Monats, erfolgen. Diese Maßnahmen werden sich auch positiv auf die floristische und sonstige faunistische Vielfalt vor Ort auswirken. Bisher habe ich an weiteren Heuschreckenarten festgestellt:

Heidegrashüpfer, Gemeiner Grashüpfer, Wiesengrashüpfer, Roesels Beißschrecke, Feldgrille, Rote Keulenschrecke, Nachtigall-Grashüpfer, Gemeine Sichel-schrecke.

Sumpfschrecke *Stethophyma grossum*

Diese Art bewohnt im Landkreis im Gegensatz zum Warzenbeißer einen gänzlich anderen Lebensraum, und zwar Feuchtgebiete, was zum Teil andere Managementmaßnahmen erforderlich machen. Zum Vorkommen der Art in Bayern finden sich im Heuschreckenatlas u.a. folgende Angaben: „Insgesamt ergibt sich damit für Bayern ein regelmäßiges Auftreten der Art nördlich einer Linie Südliche Frankenalb-Bayerischer Wald sowie im Voralpinen Hügel- und Moorland. Dazwischen befindet sich eine breite Zone mit sehr spärlichen Nachweisen“. In dieser Zone liegen auch wir. In dem Messtischblatt 7433 Schrobenhäuser werden im Quadranten 2 und 3 Nachweise dokumentiert, wobei derjenige im Quadranten 2 dem bis vor kurzem verschollenen Vorkommen in den Paarwiesen östlich von Unterbernbach entspricht.



Sumpfschrecke

(Foto Eberhard Pfeuffer)

Im Landkreis Augsburg liegen die Vorkommen im Schmuttertal, die mir aus früheren Jahren bekannt sind. Im LBV-Report 2013 (S. 41-42) konnte ich die neu von mir entdeckten Fundorte im Rederzhäuser Moos (Erstnachweis 2009)

und im Donaumoos bei Grimolzhausen (Erstnachweis 2010) bekannt geben. Wie sieht es dort zwischenzeitlich aus?

1. Rederzhauser Moos

Jährliche Kontrollen bestätigten die Population weiterhin. Allerdings ist es nicht zu einer Vergrößerung des besiedelten Areals gekommen, obwohl die benachbarten Gräben mit ähnlicher Vegetationsstruktur nur ca. 50 bzw. 140 m entfernt sind. Diese Entfernungen liegen nach Literaturangaben (z.B. Maximalwert 150 m für Männchen) und auch nach eigenen Beobachtungen durchaus im Bereich der Aktionsdistanzen von Adulten. Offenbar ist die Population immer noch zu klein für Ausbreitungstendenzen.

An weiteren bemerkenswerten Arten fand ich hier Säbel-Dornschrecke, Langflügelige Schwertschrecke und Große Goldschrecke.



Rederzhauser Moos

(Foto Uwe Bauer)

2. Donaumoos bei Grimolzhausen

Der Bestand in der Galloway-Dauerweide westlich vom Auwäldchen hat sich ebenfalls gut gehalten. Auch hier konnte keine weitere Ausbreitung bzw. ein Vorkommen an anderen Stellen nachgewiesen werden.

Zum Nachweis kamen außerdem: Sumpfgrashüpfer, Langflügelige Schwertschrecke, Feldgrille, Weißrandiger Grashüpfer, Grünes Heupferd und Roesels Beißschrecke.

3. Paarwiesen bei Unterbergen.

2016 konnte ich endlich die Art wieder nachweisen, nachdem Kontrollen in den Jahren zuvor negativ verliefen. Am 8.8. entdeckte ich ein adultes Männchen in der Nähe der Schautafel, die Auskunft über die botanische und faunistische Bedeutung der Ausgleichsflächen gibt. Die zwei weiteren Kontrollen hier verliefen aber negativ, bis ich am 13.9. ca. 450 m Luftlinie nordwestlich davon in den Feuchtwiesen mehrere adulte Exemplare fand. Ein Teilbereich der Feuchtwiese war gemäht, der anschließende Großseggenbestand jedoch nicht, was zum damaligen Zeitpunkt einem optimalen Vegetationszustand für die Sumpfschrecke entsprach.

Mit Langflügeliger Schwertschrecke, Weißrandigem Grashüpfer und Großer Goldschrecke ist das Arteninventar im Gebiet sicher unvollständig erfasst.

Alle drei Vorkommen der Sumpfschrecke im Landkreis befinden sich in Feuchtwiesen auf Niedermoorboden. Großseggen in eher lückiger Ausdehnung sind obligatorisch. Nachweisbar ist eine hohe Bodenfeuchtigkeit, die von zentraler Bedeutung für die Entwicklung der Eier ist. Alle drei Gebiete sind sog. Naturschutzflächen und werden extensiv bewirtschaftet: Im Donaumoos als Viehweide (wobei der von der Sumpfschrecke bewohnte Bereich von den Kühen wenig genutzt wird und ein gelegentliches Entfernen von Weiden- und Birkenaufwuchs vom Pächter erforderlich ist), im Rederzhäuser Moos durch zweimalige Mahd unter jährlicher Aussparung jeweils einer Grabenrandseite und bei Unterbernbach ebenfalls durch extensive Wiesenbewirtschaftung.

Verschilfung und Verbuschung sind zu vermeiden, die Großseggenbestände sollten, wenn überhaupt erforderlich, nur alle 2-3 Jahre gemäht werden.

Mitte Juli bis Mitte September werden die meisten Adulten angetroffen; während dieser Zeitspanne würde es sich lohnen, im Landkreis auf Feuchtwiesen mit Großseggen nach der leicht zu bestimmenden Sumpfschrecke zu suchen.

Aktuell kommen in Bayern 69 Heuschreckenarten vor, im ABSP werden für den Landkreis Aichach-Friedberg 27 Arten genannt. Diese Zahl erhöht sich auf 30, nachdem die Gemeine Sichelschrecke vor einigen Jahren eingewandert ist und **Blaufügelige Ödlandschrecke** und **Feldgrashüpfer** wieder bestätigt wurden. Als landkreisbedeutende Arten werden 15 genannt, davon 6 als überregional: Wiesengrashüpfer, **Verkannter Grashüpfer**, Sumpfgrashüpfer, Große und Kleine Goldschrecke, Langflügelige Schwertschrecke, **Warzenbeißer**, Maulwurfsgrille, Feldgrille, Kurzflügelige Beißschrecke, Bunter Grashüpfer, **Sumpfschrecke**, **Heide-Grashüpfer**, **Schwarzfleckiger Grashüpfer**, **Gefleckte Keulenschrecke** (für letztere sind dringende Maßnahmen zur Habitatverbesserung in der ehemaligen Waldkiesgrube am Gumpenberg erforderlich!)

Die Vielfalt an Arten um ihrer selbst willen zu erhalten, bedarf es besonderer Anstrengungen im Sinne einer gezielten Biodiversitätsstrategie. Das gilt auch für die noch häufigeren Heuschrecken, die zusätzlich in der Nahrungskette vieler tierischer Konsumenten (ca. 70 Insekten- und 133 Vogelarten) von teilweise großer Bedeutung sind (z.B. Fleischfliegen, Webspinnen, Zauneidechse, Weißstorch, Neuntöter). Viele Heuschreckenarten sind auf Grünland angewiesen, daher ist der Erhalt bzw. die Neuschaffung von extensiv bewirtschafteten Wiesen im Landkreis für die Artenvielfalt dringend erforderlich. Da dies von der konventionellen Landwirtschaft im Moment kaum zu erwarten ist, muss die Bio-Landwirtschaft stärker gefördert bzw. ihr Anteil an den landwirtschaftlichen Betrieben im Landkreis auf mindestens 10% gesteigert werden.

Anika Lustig

Quartiere der Mausohren *Myotis myotis* in vier Kirchen des Landkreises Aichach-Friedberg

Ainertshofen, Gem. Inchenhofen

5.7.2016: 12 Alttiere, 9 Jungtiere, 21 Individuen Wochenstube (WST) (2015: 23), A. Lustig, Frau Heinrich-Jung

Ebenried, Gem. Pöttmes

Während der Sanierung des Dachbodens der Kirche wurden Ein- und Ausflug und Hangbereich durch Abtrennen geschützt. Ergebnis der zeitlich versetzten Zählungen:

5.7.2016: 35 Jungtiere, 45 Alttiere, 80 Individuen WST (A. Lustig). Spätere Zählungen: 29.7.16: 90 Indiv. (Ausflugszählung durch Alexandra Bold, Pöttmes), 16.8.16: immer noch 75 Ind. im Quartier (2015: 130), A. Lustig, keine Unterscheidung Alt/Jung.

Handzell, Gem. Pöttmes

5.7.2016: 31 Alttiere, 17 Jungtiere, 48 Indiv. WST (Anika, Frau Heinrich-Jung, Herr Kühbacher)

Es ist nicht ersichtlich, weshalb hier in der Wochenstube ein Rückgang von 80 Individuen im Jahre 2015 auf 48 Tiere erfolgte. Kirche wird im Innenraum teils saniert, jedoch keine Auswirkungen bis in den Turm zu erkennen/erwarten.

Zieglbach, Gem. Dasing

5.7.2016: 63 Alttiere, 45 Jungtiere (3 Totfunde juv.), 108 Indiv. WST (2015: 115), A. Lustig

Anmerkung:

Das nasskalte Wetter im Jahre 2013 hatte bayernweit einen gravierenden Rückgang der Fledermaus-Population zur Folge. Die Auswirkungen sind immer noch zu spüren.

Neue Entwicklungen des Kranich-Durchzuges im Landkreis Aichach-Friedberg

In den letzten Jahren hat sich eine neue Herbstzugroute des Kranichs (*Grus grus*) in Südbayern entwickelt, die auch unseren Landkreis mit einbezieht. Vor 2010 waren Zugvögel in Südbayern selten.

Europäische Kraniche machen auf ihrem Herbstzug eine längere Rast und fliegen dann im Spätherbst in ihre Überwinterungsgebiete. Deutsche und skandinavische Vögel rasten und fressen sich fit z.B. in nord-ost-deutschen Gebieten (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg) für ihre Reise im Spätherbst in einem schmalen Korridor nach SW in die spanischen und nordafrikanischen Überwinterungsgebiete, oft in wenigen Tagen. Dabei überqueren sie den Rhein zwischen Mannheim und dem Ruhrgebiet. Ein Teil der baltischen und finnischen Brutvögel fliegt zunächst zu einem Rastplatz im Osten Ungarns in der Puszta und dann entweder über Albanien-Süditalien nach Tunesien oder wendet sich einer östlichen Zugroute zu, die über Griechenland und die Türkei führt. Bayern wird bei diesen Routen umflogen. Der Frühjahrszug verläuft ähnlich.

Während des Herbstzuges wurden in Südbayern immer mehr und immer häufiger ziehende Kraniche zwischen Mitte Oktober und Ende November mit rein westlicher Zugrichtung beobachtet, am auffälligsten Ende Oktober 2015. Miriam Hansbauer, die Kranich-Beauftragte in Bayern, schätzt die Zahl der Individuen auf 30 000. Auf jeden Fall wurden am 31.10.2015 nachm. ca. 4000 über Königsbrunn und Friedberg nach Westen fliegend gesehen (R. Kugler, H. G. Goldscheider). Frühjahrsbeobachtungen bleiben bei uns selten. Öfters sind jetzt auch im Winter Ende Dez./Anfang Januar kleinere Gruppen auf den abgeernteten Maisfeldern zu sehen, z.B. am 6.1.2016 (13 Ex. bei Derching, G. Mayer) und am 8.1.2016 (27 Ex. davon 7 Jungvögel, bei Sand, H. G. Goldscheider, G. Mayer). Dies deckt sich mit den zunehmenden Winterbeobachtungen in ganz Deutschland (Klimaveränderung?).



Kraniche an der Friedberger Ach bei Sand. Aus dem weichen, stocherfähigen Boden werden Regenwürmer gezogen.



Formationsflug im Lechtal westlich Sand.

(Fotos v. 9.01.2016, G. Mayer)

Offensichtlich kommen Kraniche auf dieser reinen O-W-Route aus dem Rastgebiet in Ost-Ungarn, wo inzwischen bis zu 130 000 Tiere im Herbst verweilen.

Sie fliegen weiter über die Schweiz nach Frankreich entweder die Rhone entlang oder gleich in Richtung der westlichen Pyrenäen. Warum sie ihre Flugrichtung - möglicherweise sogar ihr Zielgebiet zur Überwinterung - geändert haben, ist noch unbekannt. Man muss auch berücksichtigen, dass sich in den letzten Jahrzehnten dank vieler Schutzmaßnahmen die Kraniche deutlich vermehrt haben in Skandinavien, auch in Deutschland (um 1970 ca. 1100 BP, derzeit ca. 8000 BP). Auf jeden Fall kann man diese schönen Vögel jetzt öfters auch bei uns sehen. Sie sind mit ihrem Formationsflug, den lauten melodischen Rufen und ihrer Silhouette (Größe, gestreckter Hals) gut zu erkennen. Man sollte jede Beobachtung melden, damit wir ein noch besseres Bild vom Ziehen und Rasten in unserem Gebiet bekommen können.

Literatur

Glutz von Blotzheim et al.(1973):Handbuch der Vögel Mitteleuropas (Band 5). Akad. Verlagsges. Frankfurt.

Rödl, Th.et al.(2012):Atlas der Brutvögel in Bayern ,Ulmer Verlag Stuttgart.

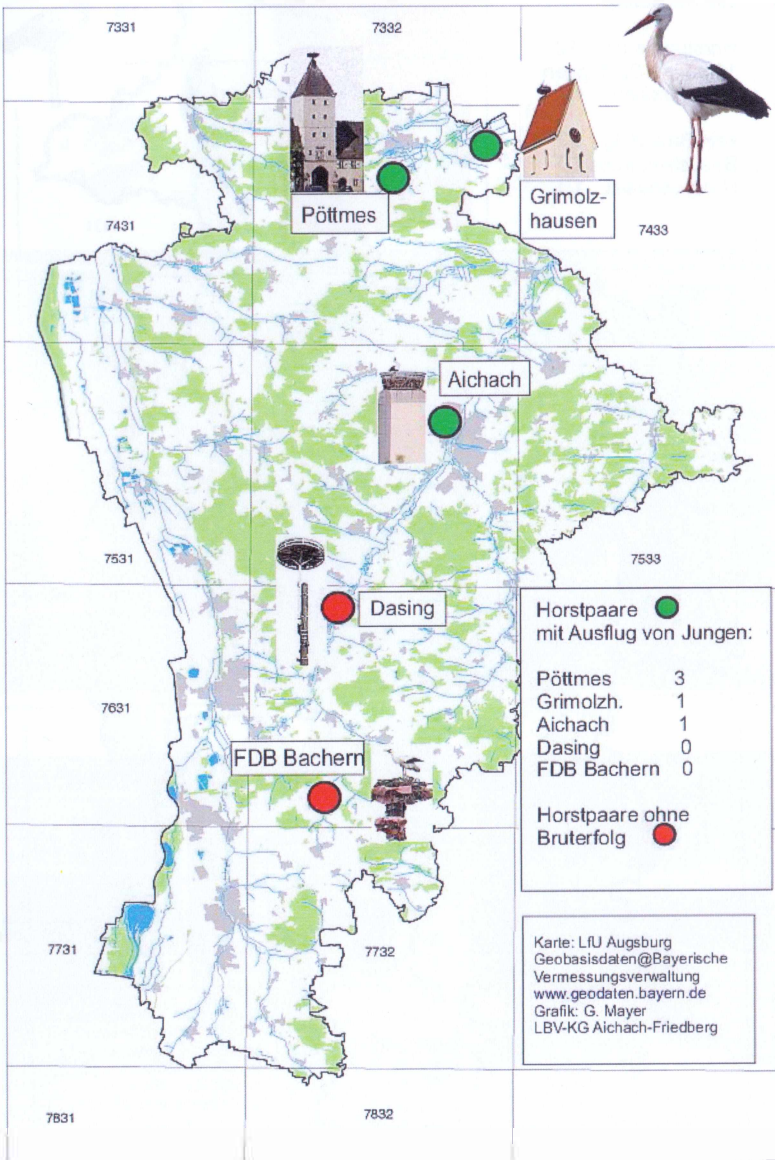
Baierlein F. et al.(2014): Atlas des Vogelzugs, Aula-Verlag Wiebelsheim.

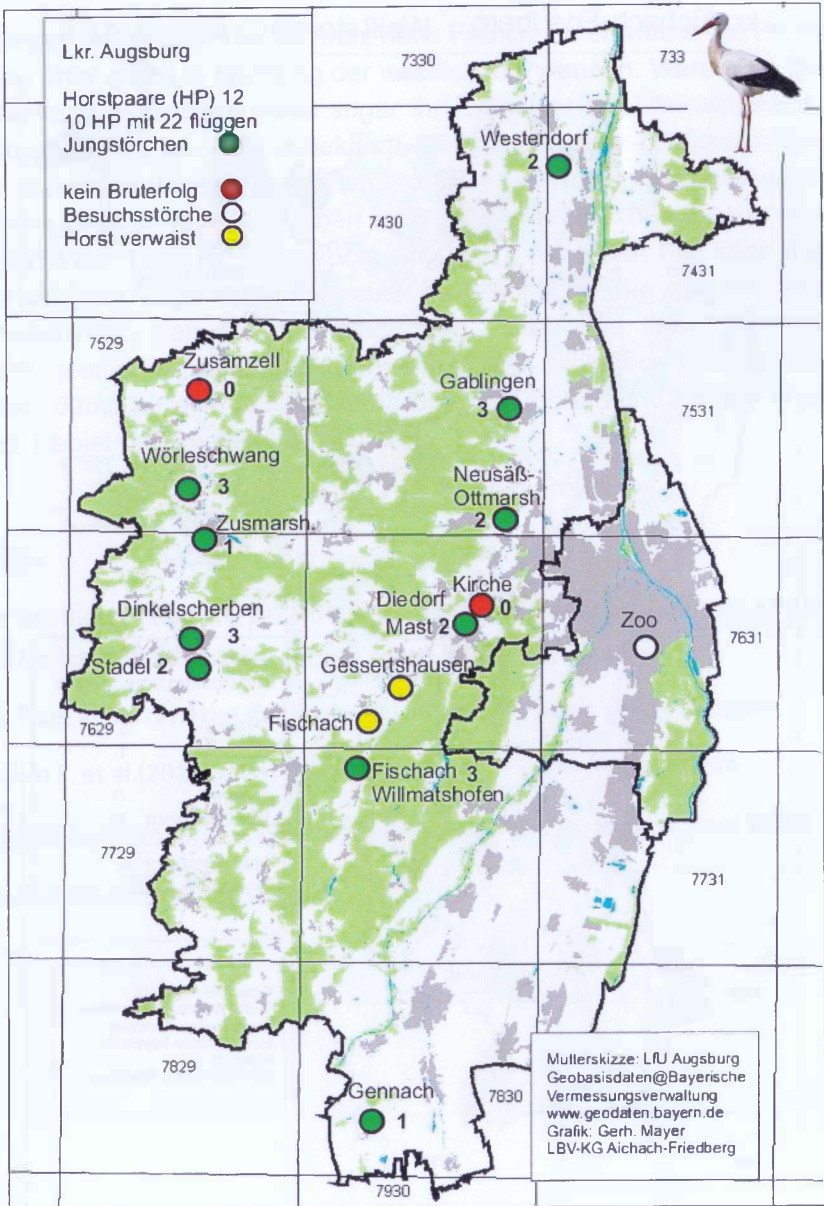
www.micronations.de/201648271/die Rückkehr der Glücksvögel (Sept 2016)

www.ornitho.de/.index.php?m_id

Verbreitung der Weißstörche

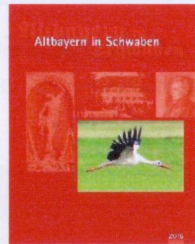
Lkr. Aichach-Friedberg Weißstorch *C. ciconia* 2016





Ausstellung anlässlich der Buchpräsentation „Altbayern in Schwaben“ Der Weißstorch im Wittelsbacher Land

(16.11.2016 – 5.01.2017 im Foyer des Landratsamtes in Aichach)



Gerhard Mayer

„Zuagroast“

Erster Brutnachweis einer Nilgans im Landkreis Aichach-Friedberg

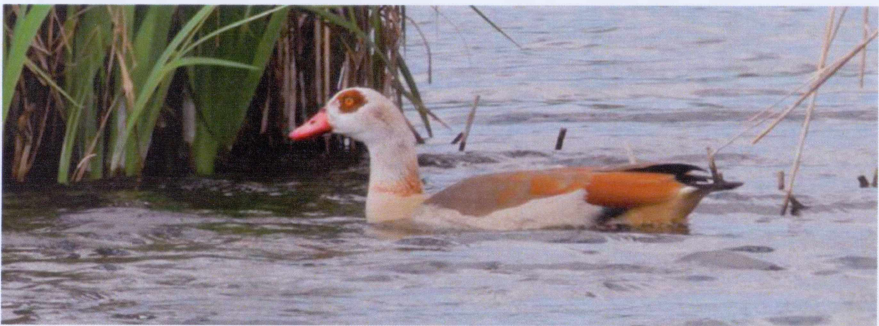
„Die Nilgans *Alopochen aegyptiaca* in Bayern – ein Neubayer startet durch“, lautet der Titel einer aktuellen Zusammenstellung 2016 im Ornithologischen Anzeiger.¹

Die Nilgans ist Brutvogel in Afrika südlich der Sahara und im südlichen Niltal (BEZZEL et al. 2005).²

In Bayern sind Nilgänse seit dem 19. Jahrhundert als Gefangenschaftsflüchtlinge bekannt (WÜST 1981 IN BEZZEL et al. 2005). 1996 gelang der erste Brutnachweis in Bayern (v. LOSSOW & FÜNFSTÜCK 2003).³

Die Nilgans ist in Bayern zerstreut bis lokal verbreitet, das Brutareal hat sich deutlich vergrößert. Verbreitungsschwerpunkte entlang des Maintals in Unterfranken sowie in Teilen Mittelfrankens. Südlich der Donau sind Bruten bislang die Ausnahme (RÖDL ET AL. 2012).⁴

In Deutschland brütet die Nilgans seit 1981 regelmäßig (Bauer & Woog 2008).⁵ Brutbestand in Bayern: 135 Bruten (2012 – 2014), FALKE 11/2016. Brutbestand in Deutschland: 5000 – 7.500 Brutpaare (SUDTFELD et al. 2013).⁶



Nilgans am Seeanger östl. Pöttmes

(Foto v. 5. Mai 2016, G.M.)

Landkreis Aichach-Friedberg:

Am Lechstau 23 halten sich außerhalb der Brutzeit unregelmäßig einzelne oder verpaarte Nilgänse auf, zuletzt in den Monaten Oktober bis Dezember 2016. Im Mai 2016 fielen 2 Individuen bei Grimolzhausen als Nahrungsgäste auf. (Verf.)

Der erste Brutnachweis an einem Lechtal-Teich im Gemeindebereich Mering gelang unserem LBV-Mitarbeiter Alois Wolf im Juni 2015.



Erster Brutnachweis im Lechtal bei Mering im Landkreis Aichach-Friedberg. Kaum zu erkennen: Elterntier hudert und trägt ihr Junges am Rücken. (Foto v. 13. Juni 2015, Alois Wolf)

Seit 2014 (VO v. 22.07.2014 über Jagd- und Schonzeiten in Bayern) kann die Nilgans v. 1. August bis 15. Januar bejagt werden.



Nilgans im Zoo Augsburg. Augen- und Brustfleck sind ausgebildet. (Foto v. 23.6.2005 Verf.)

Quellen

- 1 Schropp T.J., Schönfeld, F. u. Wagner Chr. (2016): Ornithologischer Anzeiger 54, 277-269, Ornithologische Gesellschaft Bayern e.V.
- 2 Bezzel, E., Geiersberger, I., Lossow, G. v. und Pfeifer, R. (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. Verlag Eugen Ulmer
- 3 Lossow, G. v. & Fünfstück, H.-J. (2003): Bestand der Brutvögel Bayerns 1999, Ornithol. Anz. 42: 57-70.
- 4 Rödl, T., Rudolph, B.-U., Geiersberger, I., Weixler, K. &Görgen, A. (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern. Verbreitung 2005 bis 2009. Verlag Ulmer.
- 5 Bauer, H.-G. &Woog, F. (2008): Nichtheimische Vogelarten (Neozoen) in Deutschland. Teil I: Auftreten, Bestände und Status.- Vogelwarte 46: 157-194.
- 6 Sudtfeldt, C. et al. (2013): Vögel in Deutschland. Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), BfN u.a.. Kostenloser Download unter www.dda-web.de und www.bfn.de

Der Große Brachvogel *Numenius arquata* im bayerischen Donaumoos

Ergebnisse der Wiesenbrüterkartierung 2014/15

Als 2013 die Vorbereitungen für die alle acht Jahre stattfindende bayernweite Kartierung der Wiesenbrütergebiete anstanden, haben wir uns (U. Bauer und Verfasser) entschlossen, nicht nur die kleinen, uns wohl bekannten Gebiete im Landkreis Aichach-Friedberg zu kartieren (Grimolzhausen, Schorn, Unterbernbach), sondern auch die viel größeren und zahlreicheren im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen. Denn für diese hatten sich keine lokalen Beobachter gemeldet, wie man aus den Karten und Informationen des Landesamtes für Umwelt, das die Kartierungen angestoßen und koordiniert hatte, ersehen konnte. Unterstützt wurden wir von Gerhard Mayer, Ulrich Meyer und Norbert Model. Die Kartierung, die eigentlich nur 2014 stattfinden sollte, wurde 2015 fortgesetzt, um Lücken zu schließen und die z.T. mäßigen Bruterfolge bei den Brachvögeln zu kontrollieren.

Wir fanden in 10 von 15 untersuchten Gebieten Brachvogel-Reviere, und zwar 2014 29 und 2015 22 Brutreviere. Damit ist das bayerische Donaumoos im bayernweiten Vergleich (2006 gab es in Bayern 462 Reviere) ein wichtiges Gebiet. 2014 konnten wir in 10 Revieren Schlupf nachweisen, der vor allem neben aggressivem Verhalten gegenüber Feinden sowie am Kükenwarnruf erkennbar war. Diesen Ruf erzeugt der Große Brachvogel einzig und allein beim Führen der Küken. Mit seiner Schärfe klingt der Ruf völlig anders als übliche wohltönende Rufe. 2015 gelang uns das nur bei einem einzigen Paar.

Die Anzahl erfolgreich aufgezogener Jungvögel war auffallend niedrig. 2014 fanden wir zwei und 2015 drei Junge, wobei selbst diese drei nicht ganz sicher als erfolgreich einzustufen sind. 2016 waren die Zahlen ähnlich (1 - 2 Junge).

Damit ist der Bruterfolg viel zu gering, als dass die eigentlich noch gute Population langfristig erhalten werden kann. Es ist nur eine Frage der Zeit,

wann der an sich langlebige Große Brachvogel nicht nur in den kleinen Gebieten des Landkreises Aichach-Friedberg, sondern auch im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen verschwunden sein wird.

Wie kann das aufgehalten werden?

Dazu ist es notwendig, die Ursachen für die Misserfolge der beobachteten Brutpaare zu kennen. Es sind - pauschal gesagt - die Lebensraum-Veränderungen in den Wiesenbrütergebieten (nur hier brüten noch Große Brachvögel). Im Einzelnen sind dies:

- Grünlandverlust
- Intensivierung der Grünlandbewirtschaftung
- Entwässerung von Feuchtwiesen
- Verbuschung
- Prädation
- Störungen durch Mensch und Tier (z.B. frei laufende Hunde).



22. Mai 2015: 9 adulte Brachvögel ohne Nachwuchs (1. Mahd in der 1. Mai-Woche)

Im Donaumoos dürften die hauptsächlichen Gründe die intensive Bewirtschaftung der Wiesen mit ständigem Düngen und häufigen Mahden, Störungen (Brachvogel brüten meist erst in einem Abstand von 150 m zum nächsten Weg) und Prädation sein. Vermutlich spielt der Fuchs eine gewisse Rolle, auch verwilderte Hauskatzen können für Brachvogel-Küken gefährlich werden. Wenn man die bayerischen Brutgebiete auf ihre Erfolge hin anschaut, gibt es nur wenige mit sehr gutem Ergebnis, z.B. den Münchner Flughafen, Gebiete mit strengem Mahd-Regime, Störungsarmut und/oder mit Brutplatz-Schutz gegen Füchse durch großräumige Elektro-Zäunung. Auf Grund dieser Überlegungen wurde von der unteren Naturschutzbehörde in Neuburg/D. eine erste großflächige Zäunung einer Extensiv-Wiese angebracht, leider 2016 noch ohne Erfolg. Daran muss man weiterarbeiten, auch an Biotop-Verbesserungen z.B. durch Anlage von Seigen und durch Veränderung der Mäh-Zeitpunkte und -flächen, abgestimmt auf die Brut- und Aufzuchtbedürfnisse der Brachvögel.

Wir wollen da noch mehr eigene Erfahrungen sammeln, um die Chancen für eine Wiederansiedlung des Großen Brachvogels im Landkreis Aichach-Friedberg zu verbessern. Denn ohne eine produktive Population in unserem Nachbarlandkreis wird es nicht gehen.

Großer Brachvogel in den Lkr. AIC-FDB und ND-SOB

Brutreviere und Bruterfolg

Gebietsname	Brutreviere (BR) 2014	BR 2015	flüge 2014	flüge 2015
Grimolzhausen (Lkr. AIC)	-	1	-	-
Waidhofen	2	2	-	-
Langenmosen	5	5	2	-
Pobenhäusen	1	1	-	-
Lichtenheim	3	3	-	-
Karlshuld	2	1	-	-
Untermaxfeld	4	-	-	-
Obermaxfeld	2	1	-	-
Rohrenfels, Baiern, Dachsfeld, Hollenbach	4	4	-	-
Klingsmoos, Seiboldsdorf, Schorn (Lkr. AIC)	6	4	-	3
Jahressummen	29	22	2	3

Literatur

Rödl, T. et al. (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern, Ulmer Verlag.

35 Jahre Wiesenbrüterschutz in Bayern - Situation, Analyse, Bewertung, Perspektiven. Bayrisches Landesamt für Umwelt (2015).

Die Schleiereule im Aufwind

Die Zahl erfolgreicher Bruten der Schleiereule im Großraum Augsburg war immer schon erheblichen Schwankungen unterworfen. Die Spanne reicht von über 30 Bruten im Jahr bis zu weniger als 5 Bruten. Und immer wieder versuchten wir uns in Ursachenforschung. Meist tippten wir entweder auf einen vorausgegangenen harten Winter mit hoher und lang anhaltender Schneelage, oder es müssen die Mäuse als Anreiz für die Schleiereule gefehlt haben, zu einer Brut zu schreiten.

Im Jahr 2015 konnte man von einer ausgesprochenen Mäuseplage im Norden Bayerns lesen, die dort offenbar eine hohe Zahl an Bruten und damit vielen Jungvögeln ausgelöst hatte. Auch wenn sich diese Mäusemassen im folgenden Jahr 2016 wohl nicht auf unsere Gegend ausgebreitet haben, gab es doch anscheinend genügend Nager, die die hier lebenden Schleiereulen veranlassten, für Nachwuchs zu sorgen und den geringen Bestand wieder ordentlich aufzufüllen.

Insgesamt konnten wir bei unseren diesjährigen Kontrollen 27 (!) Bruten feststellen mit knapp 100 Jungvögeln.

Bemerkenswert ist dabei, dass die Zahl der Spätbruten, also ab Juli/August, deutlich höher war als die meist schon im April beginnenden Erstbruten. Das deutet darauf hin, dass sich das Angebot an Mäusen erst im Laufe des Sommers kräftig aufgebaut hat. Zwar hat man in unserer Region nichts von einer Massenvermehrung der Mäuse gehört; aber es waren zumindest so viele, dass sich die sich hier aufhaltenden Eulen noch zu einer Brut entschlossen.

Vielleicht erklärt sich die vergleichsweise hohe Zahl an Spätbruten auch damit, dass sich der Bestand der Schleiereulen in diesem Jahr überhaupt deutlich durch die Zuwanderung von Jungeulen auch aus dem nordbayerischen Raum erhöht haben könnte.

Fazit:

Das Auf und Ab in den Brutzahlen gehört zum Geschehen bei dieser Vogelart einfach dazu. Aber der Bestand scheint auch in unserer Region zumindest mittelfristig einigermaßen gesichert zu sein. Wie es allerdings insgesamt im Freistaat Bayern aussieht, ermittelt dem Vernehmen nach gegenwärtig die Vogelwarte Garmisch. Auf die Ergebnisse darf man gespannt sein, gibt es doch bisher keine diesbezüglichen Erhebungen, auch nicht vom LBV.



Schleiereule *Tyto alba* in der Region Augsburg

(Foto v. 25.6.2016, Michael Höret)

Sumpfohreulen im bayerischen Donaumoos

2015 und 2016

Am 10. März 2015 haben Melanie Winter (LRA ND-SOB), Uwe Bauer und Verfasser verschiedene Wiesenbrütergebiete angesehen, um zu überlegen, wie diese verbessert werden können. Insbesondere ging es um die Brutgebiete der Großen Brachvögel, die Hilfe benötigen. Am späteren Nachmittag streiften wir ein Brachfeld mit einer Menge hoher Wühlmaushügel, die aus dem 2014 sicher nicht gemähten trockenen Belag von Gräsern und Kräutern hervorlugten. Plötzlich flog unmittelbar vor unseren Füßen ein recht großer Vogel mit dickem Kopf lautlos mit weichem aber doch kräftigem Flügelschlag hoch, unzweifelhaft eine mittelgroße Eule, also nach allen Umständen die seltene Sumpfohreule. Nach wenigen Metern flog eine 2. Eule auf und gesellte sich zur anderen. Beide kreisten aufgeregt hin und her und verschwanden dann im Wiesengrund.

Mitte April wurde bekannt, dass diese Brache angezündet worden war und dass örtliche LBV-Mitglieder wieder auffliegende Sumpfohreulen sahen und dort Nestreste mit zerbrochenen Eischalen entdeckten. Damit war die Brut gescheitert.

Es wurde bei der Polizei Anzeige erstattet. Anfang Mai wurde das Geschehen in der Presse (örtlich und überörtlich, z.B. auch in der Süddeutschen Zeitung) publik gemacht.

Im Atlas der Brutvögel in Bayern wird die Sumpfohreule als ein „sehr seltener, unregelmäßiger Brutvogel“ eingestuft, für den jahrelang Brutnachweise fehlen. 2012 kam es im schwäbischen Donaumoos zu zwei gut dokumentierten, erfolgreichen Bruten. Eine dritte Brut (Nest mit darauf sitzendem Weibchen) wurde durch einen Mähdrescher zerstört. Ein Paar legte die Eier (8) Anfang April, das andere Anfang Mai. Sechs flügge Jungen wurden beobachtet. Voraussetzung dürfte ein gutes Mäusejahr

und der aktive Schutz der Nester gewesen sein. Auffallend war, dass im Winter bis zu 13 Vögel z.T. balzend gesehen wurden.

Das bayerische Donaumoos um Neuburg-Schrobenhausen ist offensichtlich auch ein potentielles Brutgebiet. Darum waren wir sehr gespannt, als wir im Frühjahr **2016** in einem anderen vor Mahd geschützten Wiesenbrütergebiet bis zu 12 Sumpfohreulen (z.B. G. Mayer ab 20. März) sahen, doch waren die Vögel ab Mitte April verschwunden.

Wichtig für erneute Bruten in guten Mäusejahren ist der Erhalt eher „un-gepflegter Wiesen“ und Brachen, die geschützt werden müssen, vor allem auch vor zu frühzeitigem Mähen. Dazu müssen Sumpfohreulen, die einzigen Eulen, die auch tagsüber herumfliegen, erst einmal gefunden werden, vor allem im zeitigen Frühjahr.

Diese Beobachtungen müssen mitgeteilt werden, z.B. den unteren Naturschutzbehörden oder dem LBV. Dann können entsprechende Schutzmaßnahmen eingeleitet werden.

Es wäre schön, wenn man diese seltene interessante Eule öfters bei uns sehen könnte.

Literatur

Rödl, T. et al. (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern. Verbreitung 2005 bis 2009. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer

Weixler, K., Fünfstück, H.-J. & Schwandner, J. (2014): Seltene Brutvögel in Bayern 2009 – 2013. 4. Bericht der AG seltene Brutvögel in Bayern. Otus 6: 11 – 80

Donaukurier vom 6.5.2016

www.tz.de/leben/tiere/flaechenbrand-verhindert-brutversuch-... vom 7.5.2016

Die Sumpfohreule *Asio flammeus*

2016 als Nahrungsgast im oberbayerischen Donaumoos

Es ist nicht bekannt, wann der Einflug der Sumpfohreulen 2016 im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen erfolgte. Im Frühjahr fielen sechs Eulen als Tagflieger auf (Verf.). Im Verlaufe von drei Wochen konnten im Habitat 8 verschiedene Individuen in der Luft und auf Nahrungssuche am Boden gezählt werden. Zuletzt teilten sich zwei Eulen zeitweise das mehrere qkm umfassende Habitat mit einer Kornweihe, einem Rotmilan, einem Mäusebussard, mehreren Gr. Brachvögeln und Kiebitzen, einem Silberreiher und einem Fasan mit sechs Hennen.



Revierflüge erfolgen nur kurz und mit baldiger Landung am Boden.



Sumpfohreule vertraut auf die Deckung an der gefiederfarbenen Streu. (Fotos Verf.)

Nicht geduldet im Habitat: Mäusebussard



Sumpfohreule zeigt territoriales Verhalten und verjagt Mäusebussard aus dem Nahrungsrevier.

Uwe Bauer

Balzflüge über dem Donaumoos

Die Balzflüge von Kiebitz, Großem Brachvogel, Feldlerche und nicht zuletzt vom Wiesenpieper gehören für mich zu den immer wiederkehrenden Erlebnissen im Frühling. Damit beginnt aber auch wieder die Zeit des Kartierens und die Singflüge des **Wiesenpiepers** sind eine der wenigen Möglichkeiten, den Brutbestand zu erfassen. Die Vorliebe der Männchen, auf erhöhter Warte (z. B. auf Pfählen, Weidezäunen) im Brutrevier zu sitzen, führt ebenfalls zu brauchbaren Ergebnissen, es sei denn, man hat das Glück, fütternde Alttiere zu sehen. Ansonsten ist der Wiesenpieper schwierig zu kartieren.



Wiesenpieper bei Grimolzhausen

(Foto G. Mayer)

So ist im Handbuch der Vögel Mitteleuropas zu lesen, dass bei ausschließlicher Untersuchung des Wiesenpiepers der Bestand gewöhnlich unterschätzt wird und für eine exakte Kartierung mindestens 20 Beobachtungstage im April/Mai anzusetzen sind. Im Landkreis Aichach-Friedberg kommt die Art nur noch im Donaumoos bei Grimolzhausen vor. Meine Feststellungen von 2012 bis einschließlich 2016 (dabei wurden die zuvor genannten Bedingungen nur annähernd erfüllt) ergaben für 2012 7-8 Brutpaare (BP), 2013 mindestens 8 BP, 2014 mind. 6 BP,

2015 mind. 6 BP und ebenso 2016. Der tatsächliche Bestand dürfte in allen Jahren 10 BP wohl kaum überschritten haben.

Die Wiesenpieper haben ihre Reviere bei Grimolzhausen auf der Dauerweide beim Auwäldchen, im Seigengebiet östlich davon und auf der Limousinweide (bereits ND). Bei der bayernweiten Wiesenbrüterkartierung 2014/15 wurden von Dr. Hans Günter Goldscheider und mir im angrenzenden Landkreis Neuburg-Schrobenhausen insgesamt 20-21 BP (2014) und 20 BP (2015) festgestellt. Darin enthalten sind aber auch die Grimolzhausener Paare mit etwas zu niedrig angegebenen 3 bzw. 5 BP. In folgenden Wiesenbrütergebieten des Landkreises ND befinden sich die Populationen: Langenmosen, Pobenhausen, Obermaxfeld und Hollenbach mit Breitenlohe und dem Retentionsbecken "Im Langen Weiher."

Im Atlas der Brutvögel in Bayern (2012) wird ein Schätzwert von 1100-1600 BP in Bayern genannt. Höchste Dichten mit mehr als 50 Reviere/Raster (1 Raster entspricht einer Top. Karte 1:25.000=33,9 Km²) finden sich in der Rhön und im Murnauer Moos. Die Mehrzahl der besetzten Raster hat jedoch weniger als 7 Reviere. Wie im übrigen Teil von Deutschland hat auch in Bayern der Wiesenpieper aufgrund von Lebensraumverlust deutlich abgenommen. Nach der neuen Roten Liste der Brutvögel Deutschlands (2015), 5. Fassung, wird der Wiesenpieper erstmals in der Kategorie 2 "stark gefährdet" aufgeführt.

In Anbetracht obiger Brutpaarzahlen stellt sich die Frage, ob es sich lohnt, für den kleinen Bestand im Donaumoos bei Grimolzhausen sich über Kartierungen hinaus für gezielte Schutzbemühungen einzusetzen. Hierzu ein klares Ja: wir wollen das letzte Brutvorkommen im Landkreis erhalten und sogar vergrößern. Die vielen kleinen Brutpopulationen in Bayern sind für den Genaustausch und als Regenerationszentren von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Die Dauerweiden im Umfeld von Grimolzhausen (dazu zählt auch die Weide mit Heckrindern gegenüber der Limousinweide) haben verhindert, dass der Wiesenpieper bei uns als Brutvogel verschwunden ist. Von diesen Brutrevieren erhoffen wir uns eine Ausbreitung auf andere Flächen in der näheren und weiteren Umgebung. Dabei kommt uns der Umstand zugute, dass der Wiesenbrüter sehr brutortstreu ist und dass Erstansiedler sich häufig einige Kilometer vom Geburtsort ansiedeln. Die im Handbuch der Vögel Mitteleuropas allerdings vertretene Ansicht, dass Erstansiedler sich in 1 bis 5 (10) km Entfernung vom Geburtsort ansiedeln, ist in dieser Form der Aussage nicht haltbar. Hingegen können Erstansiedler neu entstandene Lebensräume in viel stärkerem Ausmaß nutzen als ältere Tiere (H. Hötker, Der Wiesenpieper, Neue Brehm Bücherei). So könnten wir auch auf Zuzug aus dem angrenzenden bayerischen Donaumoos rechnen.

In der praktischen Umsetzung würde dies bedeuten, dass Habitats bei Grimolzhausen und auch im Wiesenbrütergebiet von Schorn für Brutansiedlungen attraktiv gestaltet werden müssen z.B. durch

- Förderung kleiner Hochstaudenbereiche und ungemähter Anteile auf den Weiden und den anderen Naturschutzflächen bzw. Wiesen, die sich im Wiesenbrüterprogramm befinden.
- Belassen der Vegetation ausgewählter Gräben bis September (hierbei sind jedoch die Grabenbereiche auszusparen, wo Libellenarten der Roten Liste (speziell Vogel-Azurjungfer, Fledermaus-Azurjungfer, Kleiner und Südlicher Blaupfeil, Spitzenpfeil) vorkommen, wo eine frühe Grabenmahd erforderlich ist.
- Bereitstellung von Sitzwarten unter Verwendung dünner Stangen, wie sie bei Elektro-Weidezäunen verwendet werden. Dies ist eine zu erprobende Methode, besonders dort, wo es an Sitzwarten mangelt. Diese werde ich zeitnah in den vom Wiesenpieper besiedelten Niedermoorgebieten der Landkreise AIC und ND aufstellen.



Wiesenpieper im bayer. Donaumoos

(Foto: G. Mayer)

Potentielle Brutgebiete im Landkreis AIC wären das Rederzhauser Moos, wo 1986 und 1990 Brutverdacht bestand (Die Brutvögel von Augsburg, 2000, S. 102), die neue Highlandrinder-Weide im Kabisbachtal bei Irschenhofen im Ecknachtal, die Paarwiesen südlich Merching und bei Unterbernbach, das Lechhausener Moos, die Feuchtwiesen bei Igenhausen, bedingt auch das Schreierbachtal bei Schnellmannskreuth und das Roßmoos. Der zurzeit geringe oder fehlende Populationsdruck lässt lediglich bei entsprechender Habitatgestaltung nur das Wiesenbrütergebiet bei Schorn und das Rederzhauser Moos als aussichtsreiche Standorte für eine Neubesiedlung erscheinen.

Neu- und Wiederfunde einiger Pflanzenarten im Landkreis Aichach-Friedberg

Bei einer botanischen Exkursion in die Tongrube bei Glon im September 2016 wurde zum ersten Mal im Landkreis die **Stachelspitzige Teichsimse** (*Schoenoplectus mucronatus*) aus der Familie der Sauergräser entdeckt. Zwischen Seggen, Binsen und Rohrkolben in einem flachen Teich fielen einige hellgrüne Exemplare durch ihre kopfigen Fruchtstände auf. Der Fruchtstand wird von jeweils einem Hüllblatt überragt, welches fast winklig den scharf dreikantigen Stängel fortsetzt. Im Verbreitungsatlas sind für Bayern nur vier Standorte und für Baden-Württemberg nur ein Standort aufgeführt. Laut einer mündlichen Mitteilung wurde die Pflanze kürzlich auch bei Augsburg gefunden. In der Roten Liste für Bayern ist die Stachelspitzige Teichsimse als „stark gefährdet“ aufgelistet; in der Roten Liste für Deutschland als „vom Aussterben bedroht“. Vermutlich wurde sie in Glon durch Wasservögel angesalbt. Leider konnten wir keine „frischen“ Exemplare mehr für unsere Fotos finden. (Fotos S. Bless und H. Demmel)



Stachelspitzige Teichsimse (Foto v. 23.9.2016, S. Bless)

Eine weitere Überraschung waren einige Exemplare vom **Wohlriechenden Schöterich** (*Erysimum odoratum*) aus der Familie der Kreuzblütler, welche ich im Juni 2016 östlich von Pöttmes auf sandigem Untergrund fand. Die meisten Vorkommen in Bayern befinden sich nördlich der Donau. (Rote Liste Bayern: „gefährdet“.)

(Das Foto stammt vom Windsberg bei Freinhausen im Landkreis Pfaffenhofen/Ilm.)



Duft-Schöterich

(Fotos v. 6.2.2015, H. Demmel)

Ein Exemplar vom **Acker-Schöterich** (*Erysimum cheiranthoides*) konnte ich im Juni 2015 an einem Feldweg bei Pöttmes feststellen. Die ebenfalls gelben Blüten sind wesentlich kleiner als die des Wohlriechenden Schöterich. Laut Hiemeyer (Flora von Augsburg, Nachtrag 1984) wurde er früher schon in besagter Gegend gefunden, ist aber als „Ackerunkraut“ im Bestand abnehmend.

Ebenfalls früher schon festgestellt, aber lange nicht mehr beobachtet, ist der **Eichenfarn** (*Gymnocarpium dryopteris*). Gefunden haben wir ihn in einem Buchenwald bei Pöttmes.



Eichenfarn

(Foto G. Herzog)

Literatur:

Werner Rothmaler, Atlas der Gefäßpflanzen

Fritz Hiemeyer, Flora von Augsburg

Peter Schönfelder und Andreas Bresinsky, Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. Hrsg.: Netzwerk Phytodiversität Deutschlands e.V. und dem Bundesamt für Naturschutz, Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands

Henning Haeupler & Thomas Muer, Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands

LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg

Vorsitzender	Gustav Herzog, Distelweg 12, 86573 Obergriesbach, Tel. 08251/88 54 22
Stellvertreter	Dr. Hans Günter Goldscheider, Am Dobelberg 9, 86316 Friedberg, Tel. 0821/781578
Schriftführer	Andreas Schuler, Bitzenhofer Weg 11, 86453 Dasing, Tel. 08205/7350
Schatzmeister	Herbert Maier, Geltendorfer Str. 24, 86316 Friedberg, Tel. 0821/2679461
Revisor	Michael Höret, Am Alten Hessenbach 1,86156 Augsburg., Tel. 0821/60 707 42
Revisor	Wolfgang Pfeiffer, Hofmarkstr. 7, 86316 Friedberg, Tel. 08208/1660
Delegierter	Hans Demmel, Bgm.-Schmid-Str. 9 a, 86316 Friedberg, Tel. 0821/607151
Beisitzer	Gerhard Mayer, Am Harfenacker 10, 86316 Friedberg, Tel. 0821/60 38 64

Verwaltung und Ausgabe der Fachzeitschriften **“Der Falke”**, **“Vogelwelt”** u. **“Vögel”**:
Reinhold Krogull, Angerstr. 3, 86510 Ried, Tel. 08233/2748

Spendenkonto LBV-KG Aichach-Friedberg **Konto 240 603 183**

Stadtsparkasse Augsburg in Friedberg (BLZ 720 500 00)

Ab 01.02.2014: IBAN: DE04 7205 0000 0240 6031 83

Vorläufiges Programm 2017

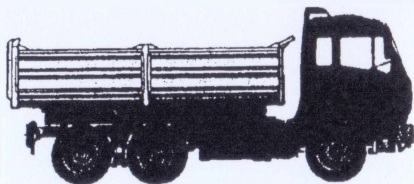
—> **Monatstreff/Stammtisch: Jeden 1. Donnerstag im Monat** (Ferien ausgenommen bzw. Ferientermine nach Absprache) um **19:00 Uhr** im Landgasthof Asum in Laimering (östl. Dasing)

Themen:

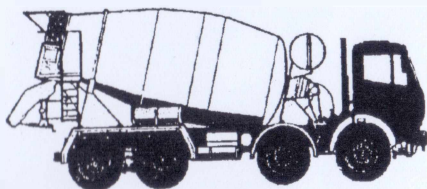
Kartierung von Brutvögeln, Libellen, Tagfaltern, Amphibien, Reptilien, Kartierung der Flora (z.B. heimische Orchideen); Pflege von Fledermausquartieren und -höhlen, Montage von Nisthilfen (Dohle, Hohltaube, Wasseramsel u.a.), Landschaftspflege, Digitalfotografie u.a.

Der Beton- und Kiesfachmann
in Ihrer Nähe

Kienmoser Transporte



Mühlhauser Frischbeton



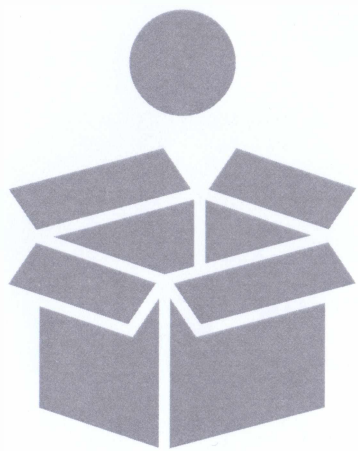
Mühlhausen

Werk: Tel. 08207/308

Büro: Tel. 08257/8066

Fax 08257/8070

Sicher online zahlen ist einfach.



paydirekt

Wenn Sie mit paydirekt, direkt mit Ihrem Girokonto bezahlen können. Und dem guten Gefühl, dass Ihre Daten in sicheren Händen sind. Ein Bezahlverfahren made in Germany.

Jetzt im Online-Banking registrieren:

ssa.de/paydirekt



Stadtsparkasse
Augsburg